

Grüße aus Bulgarien

Zu Besuch am Berufsgymnasium von Maglizh im Herbst 2025. Lyuzkan Sedefov (rechts) war bis vor kurzem Ombudsmann.



Vorwort: Unsere Rolle in Bulgarien 2
Interview: Krasimir Rashev über „wahre Veränderung“ 3
Aus dem Freundeskreis: Baba Tina übernimmt Verantwortung 5
Kurznachrichten: Über eine berührende Begegnung und aus dem Kinderzentrum Roncalli 6
Aus den Projekten:
 Neue Wege zur Integration junger Romnja und Roma 7
Jahresbericht BDS 8
Jahresbericht BDS-Freundeskreis 9

Mehr Eigenverantwortung, neue Rollen: Was bedeutet der Wandel in der Romani-Gemeinschaft? Ein Gespräch mit Krasimir Rashev, selbst Rom und Gemeinderat in Maglizh. **Seite 3**

VORWORT

Liebe Leserinnen und Leser,

„Zwei Dinge sollten Kinder von ihren Eltern bekommen: Wurzeln und Flügel.“ Dieser Satz aus Erziehungsratgebern passt auch auf die Entwicklungen, die wir in Bulgarien beobachten. Denn unsere Arbeit ist an einem Punkt angekommen, der sich mit dem Erwachsenwerden vergleichen lässt: Seit mehr als 25 Jahren baut das BDS vor Ort Strukturen auf, arbeitet mehr und mehr mit lokalen Partnerorganisationen zusammen und schafft verlässliche Unterstützung auf Augenhöhe – oft durch Mentorinnen und Mentoren aus den Romani-Gemeinschaften selbst. Das gemeinsame Engagement für Integration und Bildung hat in Maksuda, Asparuchovo, Kamenar, Kitschevo, Maglizh und vielen anderen Orten Wurzeln geschlagen und dabei zahlreichen Menschen durch Empowerment Perspektiven eröffnet. Mit den Erfolgen verändert sich allerdings nicht nur die Situation vor Ort, sondern auch unsere Rolle. Es geht immer öfter darum, loszulassen und in eine neue, erwachsenere Form der Begleitung zu finden.

Am Beispiel des Kinderzentrums und Kindergartens in Kitschevo, die wir im Juni 2024 und Dezember 2025 nach vielen Gesprächen und einer umfassenden Sanierung an die Gemeinde übergeben haben, zeigt sich, wie wichtig es ist, flexibel, offen und kompromissbereit zu bleiben. Deshalb hören wir zu, sprechen mit Expertinnen und Akteuren, aber vor allem mit den Romnja und Roma selbst. Einer von ihnen ist Krasimir Rashev, Gemeinderat für ethnische Belange in Maglizh und selbst Teil der Romani-Gemeinschaft. Im Interview haben wir ihn unter anderem gefragt, was er Organisationen wie dem BDS raten würde. Seine Antwort lesen Sie auf Seite 3.

Eine weitere, die Verantwortung übernommen hat, ist die 67jährige Tinka Mihaylova. Begleitet und unterstützt durch die Mobile Familienarbeit des BDS-Partners ‚Stiftung Unser Haus‘ kümmert sie sich um ihren chronisch erkrankten Sohn und die Enkelkinder. Wie „Baba Tina“ außerdem zum Unterhalt der Familie beiträgt, erfahren Sie auf Seite 5. Im Zuge des Loslassens haben wir im März – unterstützt durch die Baden-Württemberg Stiftung, Programm Perspektive Donau – außerdem ein neues Projekt gestartet, das die Integration, Bildung und die Zusammenarbeit zwischen öffentlichen Einrichtungen und der Bevölkerung stärkt (Seite 7).

Lesen Sie außerdem, wie aus früher Verbundenheit zu den Menschen in Bulgarien für Maik Rothe, Diplom-Kaufmann aus Düsseldorf, Verantwortung erwachsen ist. Und freuen Sie sich über die kleinen und großen Erfolge der Kinder und Jugendlichen im Kinderzentrum Roncalli in Burgas.

Bleiben Sie uns gewogen – uns und den Menschen in Bulgarien.

Ihre

Frank Moscherosch
Bulgarisch-Deutsches Sozialwerk
St. Andreas e.V.

Ulrich Kuhn
Freundeskreis des
Bulgarisch-Deutschen Sozialwerks e.V.



Jugendliche aus Maglizh, die am Projekt ‚Neue Wege zur sozio-ökonomischen Integration junger Romnja und Roma im Donauraum‘ teilnehmen, hier in einer Tanzgruppe (Seite 7).

SEIT 28 JAHREN ENGAGIERT SICH DAS BDS IN DER HILFE ZUR SELBSTHILFE – MIT SPÜRBAREN ERFOLGEN. „WENN MENSCHEN VERANTWORTUNG ÜBERNEHMEN, VERÄNDERT SICH ALLES“, SAGT KRASIMIR RASHEV

von Monika Heitmann und Elke Benicke

In den Romani-Gemeinschaften wächst die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen. Das Empowerment zeigt Wirkung und verändert Rollen, Erwartungen und Dynamiken – auch im BDS. Projektleiterin Monika Heitmann spricht mit Krasimir Rashev, Gemeinderat in Maglizh und selbst Teil der Gemeinschaft über Eigeninitiative, „wahre Veränderungen“ und wagt einen Blick in die Zukunft.

Herr Rashev, wie kann man verhindern, dass Hilfe zur Abhängigkeit wird?

Krasimir Rashev: Das ist ein schmaler Grat und ehrlich gesagt, haben wir alle hier schon Fehler gemacht. Wenn man etwas bedingungslos gibt, ohne Erwartungen, fangen die Menschen irgendwann an, zu erwarten. Deshalb ist es sehr wichtig zu sagen: ‚Komm, mach mit, lerne etwas, mach einen Schritt‘. Dann entsteht schon etwas. Hilfe muss Orientierung bieten, nicht nur Bequemlichkeit.

Was würden Sie Hilfsorganisationen raten?

Der größte Fehler ist, wenn jemand etwas für die Menschen und nicht mit ihnen erledigt. Ich verstehe, dass dies aus gutem Herzen geschieht und von Emotionen getrieben ist, aber so lässt sich nichts Dauerhaftes aufbauen. Wahre Veränderung entsteht erst, wenn ein Mensch selbst beschließt: ‚Es reicht, ich möchte besser leben.‘ Hilfe macht Sinn, wenn die Hilfsorganisation diese innere Motivation unterstützt und nicht ersetzt. Das BDS setzt hier den richtigen Fokus.

Unterstützung braucht außerdem ein klares Ziel mit langfristigen Maßnahmen. Denn bruchstückhafte Hilfe zehrt sowohl an den Menschen als auch an den Ressourcen. Wenn man einem Menschen hilft, selbstbewusst und selbstständig zu werden, hilft dieser später anderen. Auch das ist wahre Veränderung. Dann entwickeln sich Führungskräfte, dann wächst Engagement und Teilhabe. Ich glaube an den kons-



Oben: Krasimir Rashev (Mitte) zeigt BDS-Partner Nikolaj Nikolov und BDS-Projektleiterin Monika Heitmann eine Räumlichkeit der Kommune in Maglizh, die diese dem Volksbildungswerk Yavin-2004' und dem BDS zur kostenfreien Nutzung anbietet.

Unten: Krasimir Rashev gilt auch im Fußball als Vorbild für seine Community und trainiert die Jugendlichen im Projekt ‚Neue Wege zur sozio-ökonomischen Integration junger Romnja und Roma im Donauraum‘ (siehe Seite 7).



Der alte Ombudsmann Lyuzkan Sedefov (links) und der neue, Ivan Ivanov (3. v. l.), im örtlichen Gesundheitszentrum der Gemeinde Maglizh. Gemeinsam mit BDS-Projektleiterin Monika Heitmann (rechts) und Nikolaj Nikolov vom ‚Volksbildungswerk Yavin-2004‘ (hinten rechts) freuen sie sich auf die Geburtstorte, die für das neue Projekt steht (siehe Seite 7).

truktiven Dialog, ich glaube an eine inklusive Regierung, bei der wir jede einzelne Stimme hören, jede Stimme aus der Gemeinschaft, und bei der alle Bürgerinnen und Bürger ihren Platz in der lokalen Politik finden.

Hat sich in Maglizh schon etwas verändert?

Ja, und das stimmt mich optimistisch. Oft ist es nur eine Kleinigkeit, zum Beispiel ein Kind, das die Schule nicht abbricht, sondern weitermacht. Ein junger Mensch, der zurückkommt und anfängt, anderen zu helfen. Ich erinnere mich



Oben links: Treffen im Café: Venka Vasileva (2.v.r.) hat im Regierungsbezirk Stara Zagora, zu dem die Gemeinde Maglizh gehört, die Organisation ‚Hand in Hand. Eine umweltfreundliche Welt ist die Zukunft der Menschheit‘ gegründet. Iliya Shopov von Stara Zagora, Rom und Akteur, sowie BDS-Projektleiterin Monika Heitmann freuen sich mit ihr über die ersten Erfolge.

Oben rechts: Svetlozar Stoyanov, Chefredakteur der Zeitung Iskra der Stadt Kazanlak.

Weitere Fotos auf dieser Seite: Jugendliche aus Maglizh, die am Projekt ‚Neue Wege zur sozio-ökonomischen Integration junger Romnja und Roma im Donauraum‘ teilnehmen (siehe auch Seite 7).

Oben: mit Tatyana Karastoyanova, ihrer bulgarischen Tanzlehrerin, und BDS-Projektleiterin Monika Heitmann. Rechts: mit Nikolaj Nikolov vom ‚Volksbildungswerk Yavin-2004‘.

Unten: mit Gemeinderat Krasimir Rashev.



an einen Jungen, der vor Jahren keinerlei Perspektive hatte. Heute arbeitet er als Mediator. Das sind nicht nur Beispiele, sondern wahre Geschichten. Sie zeigen, dass Veränderung möglich ist.

Welche Aufgaben sollte die Gemeinschaft selbst übernehmen?

Die Wahrheit ist, dass niemand von außen das Wichtigste, nämlich Bildung, bringen kann. Denn Bildung beginnt in der Familie. Ob ein Kind jeden Tag zur Schule kommt, ist eine Entscheidung,

die zu Hause getroffen wird. Daher müssen wir weiter daran arbeiten, das Selbstvertrauen der Gemeinschaft zu stärken und die persönliche Verantwortung jedes Einzelnen zu fördern.

Wo stehen die Romani-Gemeinschaften Ihrer Meinung nach in fünf bis zehn Jahren?

Es wird mehr gebildete junge Menschen geben – es gibt sie bereits. Es wird mehr Erfolgsbeispiele geben. Aber das wird langsam geschehen, Schritt für Schritt. Es gibt keine schnellen Lösungen. Wichtig ist, dass wir auf diesem Weg weitergehen.

Was ist Ihre Botschaft an Organisationen wie das BDS?

Bitte etabliert mehr Partnerschaften, verbindet Bürgerinnen und Bürger mit Behörden, Verwaltungen, der Regierung. Ermächtigt und stärkt die Gemeinschaften – nicht, indem ihr gebt, sondern indem ihr die Menschen begleitet, ihnen hilft, wenn es nötig ist, aber sie ihren eigenen Weg gehen lasst. Wenn die Unterstützung in einigen Jahren nicht mehr nötig ist, wäre dies der größte Erfolg für alle.

Vielen Dank für das Gespräch, Herr Rashev!

AUS DEM FREUNDESKREIS

Großmutter Tina übernimmt Verantwortung

von **Monika Heitmann** und **Elke Benicke**

Alle nennen sie Baba Tina (bulgarisch: Großmutter). Doch Tinka Mihaylova, 67 Jahre, ist alles andere als eine typische Großmutter. Mit viel Energie, Verantwortungsbewusstsein und kreativen Ideen kümmert sie sich um ihren chronisch kranken Sohn Milen (45) sowie ihre Enkel Sergey (13) und Neli (14). In Partnerschaft mit dem BDS berät, begleitet und unterstützt die Mobile Familienarbeit der Stiftung Unser Haus Tina in ihrem herausfordernden Alltag.

Rund sechs Jahre pflegte Baba Tina ihren bettlägerigen Mann, bis er vor 15 Jahren verstorben ist. Die Kombination aus Pflegeaufwand und fehlendem Einkommen brachte die Familie in eine ökonomisch und sozial belastete Situation. Doch für Tina war klar: Ihre Kinder und Enkel sollten in der Familie aufwachsen und nicht in ein Heim müssen.

Sie setzte alles daran, ihnen ein verlässliches Zuhause, Geborgenheit und Zugang zu Bildung zu sichern – und war offen für die Beratung und Begleitung durch die Mobile Familienarbeit des BDS, die seit 2024 in Trägerschaft der Stiftung Unser Haus (Zentrum für gemeinwesenbasierte soziale Dienste) stattfindet. Seit der Flutwelle in Asparuchovo im Jahr 2014 stehen Tina und ihre Familie in engem Kontakt mit Mediatorin Leylya und Mediator Orhan Hyusein von der Mobilen Familienarbeit und nehmen kontinuierlich an Angeboten teil. In Selbsthilfe- und Familiengruppen sowie bei gemeinsamen Aktivitäten wie Picknicks tauschen sie sich aus, stärken ihr Selbstvertrauen und entwickeln neue Perspektiven. Nach und

nach hat Tina so ihre eigenen Stärken wiederentdeckt – vor allem in der Küche und beim Nähen. In der kommenden Sommersaison kann sie ihre Fähigkeiten in einem Restaurant einsetzen und sich fachlich weiterentwickeln. Bereits 2014 unterstützte Leylya Hyusein Baba Tina gemeinsam mit anderen Frauen aus dem Kreis der Familienberatung bei der Arbeitssuche. Diese Form der informellen Arbeitsvermittlung trägt bis heute. Tina plant nun, ein eigenes Schneideratelier zu eröffnen, um zum Unterhalt der Familie beizutragen und ihre wirtschaftliche Selbstständigkeit zu sichern. „Das bringt nicht nur Einkommen, sondern zeigt mir, dass ich mich auf meine Fähigkeiten verlassen und etwas bewirken kann.“



Baba Tina (Mitte rechts) näht und kocht mit anderen Frauen im Gemeinschaftszentrum der Stiftung Unser Haus, eine örtliche Partnerorganisation des BDS.

Jahresbericht 2025 der Mobilen Familienarbeit

- Im Jahr 2025 hat die Mobile Familienarbeit in Varna 32 Familien erreicht, darunter 34 Männer, 40 Frauen und 70 Kinder sowie neun Ehrenamtliche. Die Familien erhielten Beratung, Begleitung und materielle Unterstützung in Alltags-, Sozial-, Gesundheits- und Bildungsfragen.
- 25 Frauen nahmen an Interessensgruppen teil. Sie bauten Kompetenzen auf, entwickelten eigene Ideen weiter und gewannen Sicherheit, Entscheidungen selbst zu treffen. Einige setzen diese Kompetenzen bereits praktisch um und entwickelten Einkommensideen wie etwa den Verkauf von selbst zubereiteten Speisen im Viertel.
- Die Männer wurden vor allem im Einzelkontakt begleitet: Zwei konnten den Weg aus sozialer Ausgrenzung hin zu gesellschaftlicher Teilhabe gehen. Zwei weitere erhielten eine offizielle Adressregistrierung („Dienstadresse“) und konnten so eine Trennung von ihren Kindern verhindern.
- Fünf Männer unterstützten aktiv die Verteilung von Hilfsgütern und vermittelten weitere Personen an das Projekt. Vier Frauen gaben ihr Wissen in der Community weiter und gewannen neue Teilnehmerinnen.

KURZNACHRICHTEN

Berührende Begegnungen

von **Monika Heitmann und Elke Benicke**

Wenn aus Verbundenheit Verantwortung wird

Maik Rothe, Diplom-Kaufmann aus Düsseldorf, verbindet persönliche Kindheitserinnerungen mit Bulgarien: Als er sieben Jahre alt war, zogen seine Eltern nach Sofia, um an der ostdeutschen Botschaft zu arbeiten. Bis zu seinem 14. Lebensjahr besuchte er dort die sowjetische Botschaftsschule. Bulgarisch lernte er jedoch nicht im Unterricht, sondern im Alltag – „auf der Straße“, wie er selbst sagt. Mit seinen Eltern entdeckte er „100 bulgarische Sehenswürdigkeiten“ zu Fuß und gewann eine bleibende Nähe zum Land. Viele Jahre später führte ihn sein Beruf erneut nach Bulgarien. Als Unternehmensberater begleitete er Firmen in



Maik Rothe (2.v.r.) mit Mitgliedern einer insgesamt fünfköpfigen Familie aus Maksuda, die das BDS seit den Anfängen der Mobilen Arbeit vor rund 18 Jahren begleitet. Die Familie wohnt im Haus links, einer städtischen Sozialwohnung. Rechts: BDS-Projektleiterin Monika Heitmann; 4.v.r.: Leylya Hyusein von der Mobilen Familienarbeit.

schwierigen Situationen; vor Ort fiel ihm insbesondere die soziale Not in den Romani-Siedlungen auf. Die Frage, wie er helfen könnte, ließ ihn nicht mehr los

und er überlegte, ob er ein eigenes Projekt ins Leben rufen sollte. Als Mentor der NGO Open Hands e. V., die Romani-Kinder in Rumänien unterstützt, sprach er mit der Verantwortlichen Rebekka Single über seine Idee. Sie verwies ihn auf das bereits bestehende Engagement des BDS und stellte den Kontakt zu Monika Heitmann her. Seit Mai 2025 bringt Maik Rothe nun seine Erfahrung und Expertise ehrenamtlich in die Romani-Projekte des BDS ein. „Maik unterstützt mich mit seiner fachlichen Kompetenz, seiner Orts-, Kultur- und Landeskenntnis sowie seinen Kontakten zu Partnerorganisationen“, freut sich BDS-Projektleiterin Monika Heitmann. „Diese Begegnung hat unsere Arbeit definitiv bereichert.“

Aus dem Kinderzentrum Roncalli in Burgas

von **Margarita Dragneva**

Sport verbindet

Vom 24. bis 28. Februar nahmen zehn Kinder aus dem Kinderzentrum Roncalli an den Landesmeisterschaften für gefährdete Kinder und Jugendliche in Sofia teil. Dort konnten sie ihr Können unter Beweis stellen und wertvolle Wettkampferfahrungen sammeln – angepasst an ihre individuellen Fähigkeiten und Bedürfnisse. Der Einsatz wurde belohnt: Zwei weitere Medaillen für den zweiten und dritten Platz in der Leichtathletik ergänzen nun ihre Sammlung.



Zusammen wachsen

In einem zweitägigen Workshop Anfang März bereiteten Kinder aus dem Roncalli-Zentrum gemeinsam mit fünf Kindern aus einer Tagesstätte für Kinder mit Behinderungen in Burgas den Gemüsegarten für die neue Saison vor. Unter Anleitung einer Ergotherapeutin lernten sie den Umgang mit Gartengeräten und

machten sich mit verschiedenen Anbautechniken vertraut. Ein kurzer Lehrfilm lieferte zusätzliche Einblicke. Zum Abschluss wurde gemeinsam gefeiert. Für alle steht fest: Das war erst der Anfang. Die Aktivitäten sollen fortgesetzt werden, um weiter voneinander zu lernen und wichtige Alltagskompetenzen zu stärken.



AUS DEN PROJEKTEN

von Monika Heitmann und Elke Benicke



Mit Schlüsselkompetenzen in den Beruf

von Monika Heitmann und Elke Benicke

Finanziell unterstützt durch die Baden-Württemberg Stiftung, Programm Perspektive Donau, engagiert sich das BDS gemeinsam mit dem Volksbildungswerk Yavin-2004 und weiteren Partnern seit Anfang März in dem einjährigen Projekt: Neue Wege zur sozio-ökonomischen Integration junger Romnja und Roma im Donauraum. Konkret geht es um praxisnahe Workshops für Jugendliche. „Das Projekt ist vorbildlich im Sinne eines Public-Civic-Partnership“, freut sich BDS-Projektleiterin Monika Heitmann, was bedeutet, dass öffentliche Einrichtungen und Bevölkerung perfekt zusammenarbeiten.

Drei Länder, ein gemeinsames Ziel: Partnerorganisationen aus Deutschland, Rumänien und Bulgarien entwickeln und erproben ein innovatives Bildungspaket für Jugendliche im Donauraum. Im Fokus stehen praxisnahe, non-formale, das heißt außerschulische Bildungsmaßnahmen, die jungen Romnja und Roma sowie anderen marginalisierten Gruppen neue Perspektiven eröffnen. Mindestens 62 Teilnehmende sind eingebunden; allein in Maglizh sind derzeit rund 25 Jugendliche zwischen zehn und 25 Jahren beteiligt, mit steigender Tendenz. „Das Be-



Public-Civic-Partnership: Bürgermeister, stellvertretende Bürgermeister und die Vorsitzende des Gemeinderats von Maglizh arbeiten eng mit Nikolaj Nikolov (links) und Monika Heitmann (2.v.l.), zusammen.

sondere an diesem Projekt ist, dass es in drei unterschiedlichen sozialen Kontexten – in Maglizh (Bulgarien) sowie in Cidreag und Gheorgheni (Rumänien) – umgesetzt und getestet wird“, erklärt Monika Heitmann. „Die Erfahrungen können und sollen später auch anderen Organisationen als praxisnahe Orientierung dienen.“

Sich ausprobieren, Stärken entdecken

In den Workshops erwerben die Jugendlichen Schlüsselkompetenzen für ihren Alltag: Sie lernen, Entscheidungen zu treffen, mit Geld umzugehen und ihre beruflichen Perspektiven aktiv zu gestalten. Sie erhalten außerdem eine Grundausbildung zur Unternehmensführung (Basic Entrepreneurship Training). In den außerschulischen Bildungsangeboten können sich die Teilnehmenden in unterschiedlichen Bereichen ausprobieren und ihre Stärken entdecken: von Sport und Teamaktivitäten über Beauty- und Friseurhandwerk bis hin zu Kulinarik, Gastronomie und kreativen Formaten wie Musik, Tanz oder Bühnenauftritten. Auch handwerkliche und künstlerische Tätigkeiten gehören dazu, etwa die Herstellung und der

Verkauf eigener Produkte. Zum Einsatz kommen bewährte Methoden wie Peer Learning (Lernen von Gleichaltrigen), Outreach-Arbeit (aufsuchende Arbeit), das Einbinden von Akteurinnen und Akteuren aus der Romani-Gemeinschaft sowie öffentliche Aktionen. „Die Teilnehmenden erfahren Anerkennung und Respekt sowohl in ihrer Community als auch außerhalb. Gleichzeitig tragen sie selbst dazu bei, Vorurteile Schritt für Schritt abzubauen“, beschreibt die BDS-Projektleiterin den Mehrwert.

Auf der Straße oder online

Um das Interesse weiterer Jugendlicher zu gewinnen, werden praxisorientierte Aktivitäten angeboten, die auf die Bedürfnisse junger Menschen zugeschnitten sind. Die kostenfreie Verpflegung ist ein zusätzlicher Anreiz. In Maglizh spielen außerdem lokale Führungskräfte eine Schlüsselrolle: der Bürgermeister, der das Projekt mit Räumlichkeiten und durch sein persönliches Vorbild unterstützt sowie ein Gemeinderat, der die Romani-Gemeinschaft vertritt – siehe dazu auch den Beitrag auf Seite 3. Neben Straßenaktionen, Haus- und Schulbesuchen (Outreach-Arbeit), sind die Partnerorganisationen auch in den sozialen Netzwerken aktiv.



BDS-Projektleiterin Monika Heitmann mit Bürgermeister Dr. Dusho Gavazov von Maglizh.

JAHRESBERICHT 2025 DES BULGARISCH-DEUTSCHEN SOZIALWERKS (BDS)

Im Laufe eines Jahres kann viel passieren: Neue Projekte starten, die Spendeneinnahmen steigen oder fallen, inflationsbedingte Mehraufwendungen werden zur Herausforderung. Drei Mal im Jahr berichten das BDS und der Freundes-

kreis im Rundbrief über einzelne Ereignisse. Um den Überblick zu behalten und auch Einblick in die Zahlen zu bekommen, wird dieser einmal jährlich um einen kurzen Jahresrückblick ergänzt.

BDS und Kinderzentrum Roncalli e. V.

Betreute Menschen	2024	2025
Kinder-, Jugend- u. Familienhilfe		
• Kinderzentrum Kitschevo ¹	55	40
• Kinderzentrum Roncalli, Burgas	15	15
• Mobile Kinder-, Jugend- und Familienarbeit ²	518 bei örtlichen Projektpartnern	474 bei örtlichen Projektpartnern
Sozialstation	75	0
Sonstige Hilfen		
• Baltschik, Lebensmittel	27	0
Mitarbeiterzahlen		
Mitarbeiter/-innen (Personenzahl)		
• BDS, Varna	23 bis Ende Mai (ab 1.6.: 12) und 2 bei örtlichen Projektpartnern	12 und 2 bei örtlichen Projektpartnern
• Kinderzentrum Roncalli, Burgas	10	10
Ehrenamtliche		
• BDS, Varna	8 und 53 bei örtlichen Projektpartnern	0 und 93 bei örtlichen Projektpartnern (Steigerung durch Berufsvorbereitungspro- jekt in Varna und Sofia)
• Kinderzentrum Roncalli, Burgas	8	8
Honorarkräfte		
• BDS, Varna	7 bis Ende Mai (ab 1.6.: 1) und 19 bei örtlichen Projektpartnern (Steigerung durch Berufsvorbereitungspro- jekt in Varna und Sofia)	0 und 43 bei örtlichen Projektpartnern
• Kinderzentrum Roncalli, Burgas	4	1

¹ **Zum Kinderzentrum Kitschevo gehören:**

- Kindergarten

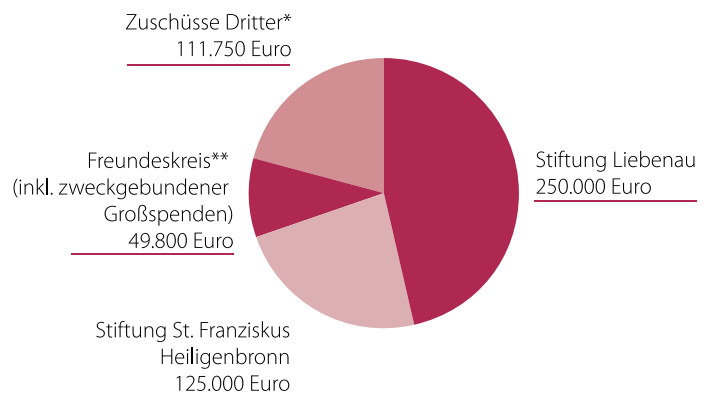
² **Zur mobilen Kinder-, Jugend- und Familienarbeit gehören:**

- Mobile Familienberatung und Gemeinschaftszentrum in Maksuda
- Lern- und Spielgruppen in Asparuchovo und Maksuda
- STEP IN in Maksuda und Kamenar
- Jugendzentrum in Asparuchovo
- Schulungszentrum für Menschen mit Behinderungen in Aksakovo
- Ausbildung ehrenamtlicher Peer-Beraterinnen und -Berater: Eltern helfen Eltern in Aksakovo
- Berufsvorbereitung für Menschen mit einer Autismus-Spektrum-Störung und besonderen Bildungsbedürfnissen in Varna und Sofia
- Psychosoziale Unterstützung für Angehörige abhängiger Menschen in Varna
- Begegnungs- und Freizeitprojekt für Menschen mit Behinderungen in Aksakovo

³ **Örtliche Partnerorganisationen sind:**

- Hauptschule Otec Paisii
- Hauptschule Dobri Voinikov
- Narodno Tshitalishte (Volksbildungswerk) Yavin-2004 e. V.
- Stiftung Unser Haus (Community social centre Our house Foundation)
- The New Kids Foundation

Mittelherkunft



* **Zuschüsse Dritter für Projektförderungen**

- Aktion Mensch e. V.: 91.200 Euro
- Renovabis e. V.: 10.550 Euro
- Baden-Württemberg Stiftung: 10.000 Euro

** **Freundeskreis**

- (inkl. zweckgebundener Großspenden)
- Freundeskreis des BDS: 9.700 Euro
 - Franziskanerinnen der ewigen Anbetung in Schwäbisch Gmünd e. V.: 27.500 Euro
 - Kirill Georgieff Stiftung: 12.600 Euro

Außerdem gab es durch Einsatz der Partnerorganisationen vor Ort weitere Spenden oder Zuschüsse für die gemeinsame Arbeit.

JAHRESBERICHT 2025 DES BULGARISCH-DEUTSCHEN SOZIALWERKS (BDS)

Unser Freundeskreis unterstützte die Arbeit des Bulgarisch-Deutschen Sozialwerks im vergangenen Jahr mit rund 9.700 Euro. Hierfür setzte er die Einnahmen aus den Mitgliedsbeiträgen in Höhe von rd. 3.900 Euro, den eingegangenen Spenden in Höhe von rund 8.300 Euro und einen Zinsertrag von 100 Euro ein. Der Überschuss in Höhe von rund 2.600 Euro wurde den Rücklagen zugeführt.

Darüber hinaus konnte der Freundeskreis zweckgebundene Großspenden der Kirill Georgieff Stiftung (12.600 Euro, für die Lern- und Spielgruppen Asparuchovo und Maksuda) und der Franziskanerinnen zur ewigen Anbetung Schwäbisch Gmünd (27.500 Euro, für die mobile Familienberatung) an das BDS weiterleiten.

Wir bedanken uns sehr herzlich bei allen Mitgliedern, Spenderinnen und Spendern für die großartige Unterstützung, welche die kontinuierliche Finanzierung unserer Projekte ermöglicht.



Schuhe fürs neue Schuljahr: Die Kinder vor dem Schuhgeschäft stammen aus drei Familien der Mobilen Familienarbeit. Mediator Orhan Hyusein (nicht im Bild) hat gemeinsam mit ihnen Schuhe zum Schulanfang gekauft.

Die Mittel des Freundeskreises wurden folgendermaßen für die Mobile Kinder-, Jugend- und Familienarbeit verwendet:

- Auch im vergangenen Jahr konnte das schulergänzende Bildungsprojekt STEP IN zur Integration junger Roma mit dem Betrag von 5.500 Euro gesichert werden.
- Die Begleitung von Familien in prekären Lebensverhältnissen wurde wiederum mit einem Zuschuss in Höhe von 1.620 Euro gefördert.
- Der Familienfonds erhielt 2.500 Euro, um Familien im Bedarfsfall mit materiellen Hilfen zu unterstützen.
- Eine Einzelspenderin übernahm mit einer zweckgebundenen Spende in Höhe von 60 Euro eine Patenschaft für ein Kind der mobilen Familienarbeit.

Mittelverwendung

